

***Fachkräftemangel im Schweizerischen
Gesundheitswesen - Konsequenzen und Massnahmen
im tertiären Pflegebereich***

Bachelor-Thesis im Bachelor of Science Betriebsökonomie

Autor: *Carole Nellen*
Brückenweg 8
3930 Visp
076 529 62 27
carolenellen@hotmail.com

Einreichdatum: *02.02.2018*
Referent: *Julian Ebert, Diplom-Psychologe*

Management Summary

Der Fachkräftemangel in Schweizer Unternehmen ist allgegenwärtig. Etliche Betriebe aus unterschiedlichen Branchen sind nicht in der Lage, freie Stellen mit qualifiziertem Personal zu besetzen. Das Gesundheitswesen ist dieser Problematik ebenfalls stark ausgesetzt. Neben einem akuten Mangel an ausgebildeten Ärzten fehlt es zunehmend auch an diplomiertem Pflegepersonal. Die demografische Entwicklung und die damit einhergehende steigende Lebenserwartung der Bevölkerung wird die Nachfrage nach tertiär ausgebildetem Pflegepersonal zukünftig massiv verstärken.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie stark der Fachkräftemangel im Pflegebereich ausgeprägt ist und welche Einrichtungen besonders davon betroffen sind. Im Weiteren ermittelt die Thesis die Einflussfaktoren auf den steigenden Pflegebedarf und formuliert geeignete Lösungsansätze für den Gesundheitsbereich.

Die Grundlage der Arbeit bilden einerseits jüngste Studien sowie bestehende wissenschaftliche Literatur. Andererseits basiert sie auf qualitativen Daten von insgesamt acht Experteninterviews mit Pflegedirektoren und -fachkräften aus den Bereichen Spital, Psychiatrie, Spitex und Altersheim. Dabei beziehen sich die Befragungen und Ergebnisse ausschliesslich auf Pflegemitarbeitende mit tertiärem Bildungsabschluss und fokussieren sich zu einem gewissen Teil auf den deutschsprachigen Kanton Wallis. Dies schliesst jedoch eine nationale Aussage nicht aus.

Die Auswertung hat gezeigt, dass sich der steigende Pflegebedarf negativ auf die Zufriedenheit der Mitarbeitenden sowie auf die Pflegequalität auswirkt. Erschöpfungsgefühle und Vereinbarkeit von Privatleben und Arbeit bilden dabei die bedeutendsten Einflussfaktoren. Die Folge dessen ist oftmals ein frühzeitiger Austritt aus dem Betrieb oder gar ein Rückzug aus dem Beruf, was wiederum zum Fachkräftemangel beiträgt. Die Analyse hat weiter den Konsens hinsichtlich der steigenden Tendenz des Fachkräftemangels bestätigt. Aufgrund der Recherche wird angenommen, dass die Nachfrage nach qualifiziertem Personal in den kommenden 15 Jahren nicht mehr gedeckt werden kann. Der Langzeitpflegebereich wird aufgrund der demografischen Entwicklung und deren Folgen mit hoher Wahrscheinlichkeit am stärksten davon betroffen sein.

Die Ergebnisse haben die Wichtigkeit von Förderprogrammen die auf die Entlastung von Mitarbeitern und der Verbesserung der Rahmenbedingungen abzielt, belegt. Im Weiteren müssen zukünftig technologische Lösungen in Form von Pflegeroboter ebenfalls berücksichtigt werden. Zudem stellt die Anpassung der Arbeitszeitmodelle sowie der Löhne im Pflegebereich ein bedeutender Aspekt in der Rekrutierung von

Personal dar. Dies geht mit der Notwendigkeit der allgemeinen Imageaufwertung des Pflegeberufs einher.

Die Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse über die Handlungsmöglichkeiten sowie das Ausführen der bereits erarbeiteten Förderprogramme und Initiativen tragen zur Entschärfung der Fachkräfteproblematik bei. Dennoch braucht es zusätzliche nachhaltige makroökonomische Lösungsansätze, um die Herausforderungen hinsichtlich der demografischen Entwicklung und deren Konsequenzen langfristig zu bewältigen, was Gegenstand weiterer Studien sein könnte.